



Gründerin : Frau Zahai Röschli, Addis Abeba, Äthiopien
Kontaktadresse : Verein Kinderheim Selam, Bahnhofstr. 15, CH-8422 Pfungen
Postcheckkonto : 84-9325-2

Aber alle, die ihre Hoffnung auf den Herrn setzen, bekommen neue Kraft. Sie sind wie Adler, denen mächtige Schwingen wachsen! Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und sind nicht erschöpft. Jesaja 40, 31

November 2006

Liebe Selamfreunde.

Hie und da, wenn wir Verantwortlichen im Selam durch die tagtäglichen Belastungen etwas müde sind, ist es ganz besonders wunderbar, solchen aufmunternden Versen in der Bibel zu begegnen!

20. Juli. Letzte Nacht hat eine unserer Kühe das erste, braune Schweizer-Kuhkälblein geboren. Die Mutter wurde mit Samen aus der Schweiz befruchtet. Alle Mitarbeiter im Stall freuten sich riesig über diesen Nachwuchs.

Im Garten haben wir, wegen den schweren Niederschlägen, viele Salatsetzlinge mit spezieller Plastikfolie gedeckt. Dadurch können wir jetzt immer noch Salat an unsere Kunden verkaufen. Ich hatte im April Kefen und Erbsen gesteckt. Trotz dem nasskalten Wetter gab es eine ganz unerwartet grosse Ernte.

Nächste Woche beginnen wir im grossen Treibhaus bereits wieder mit dem Ziehen der Setzlinge. Vor allem die Gemüsesetzlinge müssen unbedingt bis Ende September gross genug zum Verpflanzen sein. Birehun, der Chef im Gemüsegarten bemüht sich auch jetzt, trotz der äusserst schweren und kalten Regenzeit, noch Kohl und etwas Salat zu setzen. Aber es ist eine unbeschreiblich mühsame Arbeit für alle.

29. Juli. Heute feierten wir mit 122 Absolventen und vielen Gästen oben im Ausbildungszentrum die Diplomfeier. Unter ihnen befand sich unser tausendste Lehrling! Dieser wurde ganz speziell geehrt. Er erhielt zu seiner immensen Überraschung, unter grossem Ap-

plaus, ein Schweizer Taschenmesser als Geschenk.

9. August. Ayisha, eine meiner jungen Moslem Lehrmädchen von der Gefängnisarbeit, wurde nach fünf Jahren von aller Schuld freigesprochen und heute entlassen. Ich traute meinen Augen nicht, als ich sie völlig unerwartet vor unserer Haustür stehen sah. Im Nu lagen wir beide uns weinend in den Armen. Ayisha wird nun mit einem Autobus 500 km weit nach Harar fahren um zu erfahren ob noch jemand von ihrer Familie lebt. Sie hat während ihrer Inhaftierung nie etwas von ihren Angehörigen vernommen. Wie gut ist es doch, dass sie während der Ausbildung bei uns genügend Geld verdiente um jetzt nach Hause reisen zu können. Und...! Sie kann sogar noch Geschenke einkaufen und kehrt nicht mit leeren Händen zu ihren Verwandten zurück.

12. August. Dem zwölfjährigen Sintayehu wurde heute Morgen im koreanischen Spital der entzündete Blinddarm entfernt. Es war allerhöchste Zeit! Der Blinddarm ist während der Operation beinahe geplatzt. Gott hatte in ganz besonderer Weise seine Hände über dem Jungen gehalten!

Letzte Woche gab es einige kleinere Unfälle bei den Kindern. Beim Herumtollen brach ein Junge seinen rechten Oberarm. Ein anderer musste am Kinn genäht werden und einer an seiner Stirn.

14. August. Wir stecken immer noch mitten in der grossen Regenzeit. Es ist bei uns sehr kalt! Sogar meinen Gänsen und Enten setzt das unfreundliche Wetter zu! Als ich heute

Nachmittag nach Hause kam, standen sie alle mit griesgrämigen Gesichtern auf einem Bein in der Nähe unserer Haustür. So langsam beginnen wir uns alle nach etwas Sonnenschein zu sehnen.

Vor einer Woche sind in Dire Dawa, einer Provinzstadt von Äthiopien mindestens 200 Menschen ertrunken. Am späten Abend riss der über die Ufer tretende Fluss viele Häuser und die darin schlafenden Menschen mit sich fort. Auch unzählige Leute, die in der Nähe im Freien schliefen, wurden weggeschwemmt. Man wird wohl kaum je ganz genau wissen, wie viele Menschen den Tod fanden. Ein Mann sagte unter Tränen am Fernsehen: „Ich besuchte am Nachmittag Freunde in der Stadt. Als ich am Abend spät nach Hause zurückkehrte, besass ich gar nichts mehr! Ich habe meine Frau, meine vier Kinder und meinen ganzen Besitz verloren!“

18. August. Heute führten Ato Yemane, die beiden Leiter von unseren Kinderheimen Ato Getachew und Ato Girmay und ich Anstellungsgespräche mit fünf Frauen und drei jungen Mädchen, die sich als Betreuerinnen für die Selamkinder gemeldet haben. Nächste Woche wollen wir im Selam II im letzten, fertig eingerichteten Haus, 28 Kinder aufnehmen. Darum benötigen wir dort zwei neue Hausmütter. Im Selam unten gab es einigen Wechsel unter den Hauseltern. Ein junges Ehepaar, welches seit zehn Jahren bei den Kindern arbeitete, wanderte nach Amerika aus. Eine Hausmutter erkrankte und brauchte leichtere Arbeit. Da die jungen Bewerberinnen kaum älter waren als unsere grösseren Selammädchen, entschieden wir uns für die vier Frauen. Wir hoffen und beten, dass sie gute Mütter für unsere vielen Kinder werden. Äthiopien wird wieder einmal so richtig durchgeschüttelt. Immer wieder vernehmen wir erneut Nachrichten von schrecklichen Überschwemmungen. Nach dem schweren Unglück in Dire Dawa verloren nun am Dienstag rund 1200 Menschen im Süd-Omogegebiet ihr Leben. Viele Menschen, deren Unterkünfte leicht erhöht liegen, sind von der Aussenwelt abgeschnitten. Niemals vorher gab es in dieser heissen, äusserst trockenen Gegend Nebel. Aber durch die grosse Flut wurde das heisse Land überschwemmt und begann zu dampfen. Dadurch entstand ein dicker Nebel. Die Helikopter konnten deswegen nicht eingesetzt

werden. In verschiedenen Tälern in der Nähe von Gondar, wurden sehr viele Leute noch rechtzeitig evakuiert. Hunderte von Kühen, Schafen und Ziegen sind jedoch in den Fluten ertrunken. Hier im Hochland ist es jetzt beinahe unerträglich kalt. Viele auf der Strasse lebende Menschen sterben.

23. August. Gestern und heute wurden neun Jungen und neun Mädchen im Alter von sechs bis vierzehn Jahren neu aufgenommen. Wir haben dieses Mal vor allem Geschwistern den Vorrang gegeben. Zweimal drei und dreimal zwei Kinder kommen aus denselben Familien. Wir finden es immer tragisch, wenn Geschwister nach dem Tode ihrer Eltern auch noch auseinander gerissen werden.

Als die dreizehn Jahre alte Fikarte merkte, dass so viele Geschwisterpaare zu uns kamen, fing sie plötzlich an zu weinen. Etwas erstaunt fragte ich ihren Begleiter, er war ein Nachbar ihrer verstorbenen Eltern, was jetzt plötzlich mit dem Mädchen los sei. Er erklärte, dass Fikarte zwei jüngere Brüder habe, die vor einem Jahr in einem anderen Heim untergebracht wurden. Dort erlaubten sie der Schwester nicht einmal einen einzigen Besuch und sie durfte auch nie mit ihren Brüdern telefonieren. Wir baten den Mann nachzufragen, ob sie eventuell gewillt seien die Jungen uns zu überlassen, damit die drei Geschwister zusammen im Selam aufwachsen könnten.

Natürlich gab es beinahe bei allen Kindern Tränen beim Abschied ihrer Begleiter. Alle blickten mich zweifelnd an, als ich sagte: „Heute seid ihr traurig und voller Angst. Aber Morgen sieht alles ganz anders aus für euch. Da werdet ihr rundherum glücklich sein.“

Die beste Therapie gegen den Abschiedsschmerz ist jedes Mal das Einkleiden der Kinder. Corinne übernahm die ersten drei Mädchen und ich die beiden Jungen. Als die Knaben am Schluss noch je ein kleines Spielzeugauto und die Mädchen ein Plüschtier auslesen durften, da strahlten sie alle vor lauter Freude.

Am Abend war ich und wohl auch Corinne, die das erste Mal bei der Aufnahme von Kindern mit dabei war, von all dem vielen Leid und Schmerz, welchem wir an diesem Tage begegnet waren, total geschafft.

Ato Girmay, der verantwortliche Leiter im Selam II, erzählte mir heute Morgen lachend, dass der vierzehn Jahre alte Simon, nach dem

Nachtessen zu seinem immensen Erstaunen, plötzlich zu all den anderen neuen Kindern gesagt hätte: „Kommt, nun danken wir noch Jesus Christus, dass wir an einen solch schönen Ort gekommen sind!“ Alle hätten erst etwas verlegen gelacht, dann aber brav die Hände gefaltet. Nach dem Amen stimmte Simon fröhlich ein Lied an und bald versuchten einige seiner neuen Geschwister mitzusummen. Simon freute sich sehr, dass die Hausmütter das Lied kannten und hell begeistert mithielten. Nachher fragte der Junge nachdenklich: „Warum haben wir eigentlich alle heute Morgen geweint?“ „Weil wir ja nicht wissen konnten, wie herrlich es hier sein würde!“, erwiderte die zehn Jahre alte Hanna. Ato Girmay sagte nachdenklich: „Mami, so etwas habe ich bisher noch nie erlebt. Dass ein Junge am ersten Abend den Mut aufbringt, die anderen einfach aufzufordern mit ihm zusammen zu beten, darüber kann ich nur staunen!“ Ich konnte erst gar nichts auf diesen überraschenden Bericht erwidern, denn um ehrlich zu sein, hatte ich gestern grosse Mühe, diesen vierzehn Jahre alten Jungen bei uns aufzunehmen! Aber eben, ich sah halt nur das Äussere des Strassenjungen. Jesus Christus hingegen wusste um Simons Liebe zu ihm, die in seinem Herzen brennt! Erst schämte ich mich ein wenig, doch dann stieg urplötzlich eine grosse Freude und Dankbarkeit in mir auf!

25. August. Heute telefonierte der vorherige Betreuer von Fikarte. Er hat herausgefunden in welchem Heim ihre zwei Brüder sind. Erst waren die Leiterinnen dort sehr zurückhaltend, aber zwei Stunden später erhielt er den Bericht, dass die beiden Jungen zu uns kommen dürfen. Am Montag bringt Ato Getachew sie ins Selam. Wir haben ihrer Schwester noch nichts gesagt. Ich will erst ganz sicher sein, dass die zwei Jungen wirklich kommen dürfen. Wenn die Leiterinnen das Versprechen nicht einhalten, dann wäre die Enttäuschung für Fikarte zu schlimm.

28. August. Gleichzeitig mit dem sechs Jahre alten Mulene und dem achtjährigen Taferi, den beiden Brüdern von Fikarte, erschien noch eine schwer kranke Tante und brachte uns zwei kleine Jungen. Henok ist sieben und Nathan neun Jahre alt. Ihre Eltern starben vor einem Jahr. Die Tante verlor ihren Gatten vor sechs Monaten. Sie ist aidskrank und scheint bereits sehr angeschlagen zu sein. Sie hat vier

eigene kleine Kinder und lebt unter äusserst schwierigen Verhältnissen.

Als alle vier Jungen eingekleidet waren, fuhren Ato Getachew und ich mit einem Chauffeur mit ihnen hinauf ins Selam II. Natürlich kamen alle draussen spielenden Kinder neugierig zum Auto gerannt. Sie wollten doch sehen, ob es wieder neue Geschwister gab. Fikarte kam ebenfalls zum Auto. Plötzlich blieb sie stocksteif stehen. Ihre Augen wurden grösser und grösser. Nach ein paar Sekunden kullerte ein Tränenbächlein ihre Wangen hinunter. Ihre beiden Brüder sprangen aus dem Auto heraus und im Nu lag sich, direkt vor unseren Füessen, ein halb lachendes, halb weinendes Kinderbündel in den Armen. Was für ein Wiedersehen nach über einem Jahr der Trennung! Nach einer Weile umarmte mich Fikarte. Sie presste ihren Kopf an meinen Hals und flüsterte einige Male: „Danke, danke Mami!“ Natürlich kam auch Ato Getachew voll auf seine Rechnung. Auf der Rückfahrt sagte er einige Male unter Tränen: „Das war jetzt das schönste Erlebnis meines Lebens!“

2. September. 43 junge Mädchen und Frauen von der Mädchenausbildung feierten heute ihren grossen Tag! Einige Lehrtöchter machten die drei-, andere die zwei- oder die einjährige Lehre bei uns. Vier der Absolventinnen waren Frauen, welche im Gefängnis bei mir die einjährige Lehre abgeschlossen hatten. Nach ihrer Entlassung kamen sie ins Selam, um noch ein Zusatzjahr zu absolvieren. Es ging uns dabei vor allem darum, dass sie in dieser Zeit lernten sich wieder draussen in der Freiheit zurecht zu finden und dass sie nicht gezwungen sind, mit dem Abschlusszeugnis vom Gefängnis auf Arbeitssuche gehen zu müssen.

Mich freute es ganz besonders, dass sich unter den drei Besten von jeder Gruppe drei Mädchen befanden, welche wir während ihrer Lehrzeit unterstützten. Senait war Erste von den Dreijährigen, Hiwot Zweite von derselben Gruppe und Tiblest war die Beste von den Einjährigen.

Senait brachte vor zweieinhalb Jahren, als wir die ersten Kinder im Selam II aufnahmen, ihre drei Brüder zu uns. Während des Gespräches mit den vier Kindern liefen Senait die ganze Zeit Tränenbächlein die Wangen hinunter. Die drei Jungen wehrten sich tapfer gegen das Weinen. Die Eltern der vier Kinder

waren zwei Monaten vorher in der Stadt auf dem Gehsteig von einem Taxi überfahren und getötet worden. Da Senait bereits siebzehn Jahre alt war, konnten wir sie nicht mehr im Selam aufnehmen. Aber wir boten ihr unsere finanzielle Unterstützung an und sie durfte sogleich mit der Lehre im Ausbildungszentrum beginnen.

Hiwot ist sehr klein und hat einen Buckel. Aber sie ist ein sehr liebenswertes Mädchen. Hiwot wurde vor sieben Jahren von einem Bekannten als Haushaltshilfe für seine Frau, von ihrem Zuhause, weit draussen auf dem Lande in die Hauptstadt mitgenommen. Vor vier Jahren starben ihre Eltern kurz hintereinander. Sie hinterliessen zwei Jungen im Alter von neun und sechs Jahren und ein vierjähriges Mädchen. Die Armut der Familie war bereits beim Tode der Eltern derart prekär, dass sich Hiwot kurzerhand entschloss, ihre drei Geschwister mit nach Addis Abeba zu nehmen. Sie hoffte, dass ihre Chefin ihren Geschwistern erlauben würde mit ihr zusammen in ihrem kleinen Zimmer zu wohnen. Aber als Hiwot mit ihrem Anhang aufkreuzte, wurde sie nicht einmal mehr ins Haus hineingelassen. Eine Woche später landeten die vier Kinder vor dem Selamtor. Als wir ihre Geschichte vernahmen, war es Ato Yemane und mir klar, dass wir diesen Kindern helfen mussten. Wir mieteten für Hiwot und ihre drei Geschwister ein Zimmer in unserer Nähe. Die grosse Schwester durfte bei mir in die Lehre eintreten und die anderen drei Kinder tagsüber bei uns im Selam sein und die Tagesschule besuchen. Die vier Geschwister erhielten bei uns alle Mahlzeiten und auch die Kleider. Hiwot ist eine wunderbare Mutter für ihre Geschwister. Die drei Kinder sind sehr gut erzogen. Niemals hörte ich je eine Klage von unseren Betreuern über sie. Unsere grosse Sorge war, ob die behinderte Hiwot je einmal einen Arbeitsplatz finden würde. Gab es wohl jemand, der bereit sein würde einem solch kleinen, unscheinbarem Mädchen mit einem Buckel und der grossen Last von drei jüngeren Geschwistern, eine Chance zu geben?

Unsere Mädchen müssen vor dem Ende der Lehre ausserhalb vom Selam ein bis zwei Monate in einem Haushalt oder in einer Cafeteria einen Einsatz machen. Hiwot wurde mit einem anderen Mädchen zusammen im koreanischen, christlich geführten Spital für die-

sen Arbeitseinsatz eingeteilt! Und...! Hurra ...! Hiwot wurde dort angestellt! Hallelujah! Unser Gott ist so gut! Alle ihre Klassenkameradinnen freuten sich mit Hiwot über ihr grosses Glück.

Tiblet ist eine junge, verwitwete Frau mit zwei kleinen Kindern. Sie ist Moslemin. Es wäre für sie völlig unmöglich gewesen die Lehre zu machen, wenn wir sie nicht während dieser Zeit finanziell unterstützt hätten. Nun hoffen und beten wir, dass auch sie eine gute Arbeitsstelle findet. Es ist uns leider nicht möglich, allen, die es bitter nötig hätten, einen Arbeitsplatz im Selam zu geben.

Ruth ist erst 27 Jahre alt. Aber sie hat bereits für eine Grossfamilie zu sorgen. Mit 11 Jahren wurde sie vergewaltigt und gebar ein kleines Mädchen. Später heiratete sie einen Tagesarbeiter. Als ihr fünftes Kind das Licht der Welt erblickte, verliess der Vater die Familie bei Nacht und Nebel. Ruths halbblinder Vater zog zu ihr. Er passte tagsüber auf seine kleinen Enkelkinder auf. Dadurch war die Mutter frei um bei Nachbarinnen für ganz wenig Geld Inschera zu backen. Mit diesem Erlös konnte sie die Familie einigermassen ernähren.

Das sind nur einige wenige Schicksale von ‚meinen Frauen und Lehrtöchtern‘, die heute ihren grossen Tag feierten. Es gäbe noch sehr vieles mehr über sie zu erzählen. Nun hoffen und beten wir, dass alle unsere vielen Absolventinnen ganz schnell einen guten Arbeitsplatz finden.

17 Uhr: Soeben hat Ato Girmay, der Verwalter des Selam II aufgereggt telefoniert, dass der zehnjährige Melkam seit dem Mittagessen spurlos verschwunden sei. Melkam ist ein ausserordentlich hübscher Junge. Er machte bis jetzt niemals Probleme. Er hätte mit gar niemandem Streit gehabt, sei einfach seit 13 Uhr nicht mehr auffindbar. Alle älteren Kinder hätten ihn im Wald und in der ganzen Umgebung gesucht, berichtete Ato Girmay. Da es das erste Mal war, dass im Selam II ein Kind davonlief, befand sich natürlich die ganze Gesellschaft in grosser Aufregung. Ato Girmay war deshalb höchst erstaunt als wir ihm rieten, das Ganze nicht allzu ernst zu nehmen. Ich sagte: „Wenn Melkam hungrig genug ist, dann wird er bestimmt wieder auftauchen!“ In der Nacht schliefen weder Ato Girmay, seine Frau, die Hausmütter, noch die älteren Kinder. Sie sorgten sich alle viel zu sehr um

Melkam und verbrachten die langen Stunden miteinander im Gebet.

Als der Junge am Morgen immer noch nicht auftauchte, gab Ato Girmay bei der Polizei eine Vermisstmeldung auf. Vier Stunden später erschien eine Frau mit dem Jungen am Tor zum Selam II. Die ärmlich gekleidete Frau erklärte, dass sie eine Bekannte von Melkam sei. Als Ato Girmay sich den Jungen vorknöpfte, ihn so richtig über seine Familie ausquetschte und wegen seinem Verschwinden schalt, murmelte der Kleine plötzlich: „Baba, sie ist meine Mutter!“ Ato Girmay nahm Melkam an der Hand und ging mit ihm zum Tor. Als er der Frau ins Gesicht hinein sagte: „Du bist seine Mutter!“, hatte sie erst einige faden Ausreden. Aber nach einer Weile gab sie es dann tatsächlich zu. Sie erklärte, dass sie zu Hause noch fünf kleine Kinder hätte und diese kaum zu ernähren vermöchte. Ihr erster Gatte sei gestorben und der zweite hätte sie im Stich gelassen. Sie hätte keine andere Wahl mehr gehabt, als schliesslich Melkam wegzugeben!

Kann wohl jemand von uns ermessen, was das für einen so kleinen Jungen heisst, wenn man plötzlich als einziger von der ganzen Familie irgendwohin weggegeben wird?

Als Ato Girmay Melkam zu mir brachte, blickte er mich ängstlich mit seinen grossen, wunderschönen Augen an. Ich konnte gar nicht anders, als den Kleinen in meine Arme zu schliessen und ganz fest an mich zu drücken. Nach einer Weile fragte ich ihn: „Melkam, hast du bei deiner Familie etwas zu Essen bekommen?“ Er nickte. „Was?“ „Am Abend ein trockenes Stück Brot und Wasser. Am Morgen ein hartes Brot und Wasser“, antwortete er leise. „Mami, ich hatte so grossen Hunger! Ich werde ganz bestimmt nie mehr vom Selam weggehen!“ Ato Girmay blickte mich lachend an und meinte: „Du hast es mir ja gesagt!“

11. September. Heute feiern wir das äthiopische Neujahr. Wir schreiben nun das Jahr 1999. Ich durfte am Morgen eine ganz wunderbare, beinahe unfassbare Überraschung erleben! Unser Wächter kam und teilte mir mit, dass Etagan, eine meiner vor einem Jahr entlassenen Frauen vom Gefängnis, mit ihrem Gatten vor dem Tor sei. 'Oh, dass ist aber schön, dass sie Demisse erlaubt haben heute seine Familie zu besuchen', schoss es mir

durch den Kopf. Vor Freude strahlend kam er auf mich zugerannt, umarmte und küsste mich herzlich. Nach einer Weile fragte ich ihn etwas erstaunt: „Wartet der dich begleitende Polizist draussen vor dem Tor?“ „Nein Mami! Ich wurde gestern freigelassen?“ „Was?“ „Ja! Ich wurde entlassen! Und mit mir zusammen auch noch viele andere Männer und Frauen!“ Mich warf diese tolle, völlig unerwartete Nachricht beinahe um! Natürlich musste auch ich weinen als ich in Etagens glückliches, aber von Tränen überströmtes Gesicht blickte.

Später vernahmen wir, dass der Staatspräsident zum Neujahr landesweit 1600 Gefangene begnadigt hatte. So etwas war seit der Regierungszeit von Kaiser Haile Selassie nie mehr geschehen. Unter den Freigelassenen befanden sich auch fünf von meinen ehemaligen Lehrtöchtern der Gefängnisschule und der Gatte von Friewoth einer meiner Frauen, die seit einem Jahr bei uns im Selam arbeitet. So viele gute Nachrichten auf einmal waren beinahe zu viel für mich! Ich konnte nur immer wieder sagen: „Danke Herr Jesus, danke!“

13. September. Ein frei gewordenen Schulzimmer haben wir in eine Lehrküche umgebaut. Dort habe ich heute, zusammen mit einer Assistentin, einen speziellen Kochunterricht begonnen. Bevor die Lehrtöchter in die Restaurantküche eingeteilt werden, kommen jeweils 8–10 Mädchen vier Wochen zu Roman und mir. Wir versuchen ihnen vor allem den Umgang mit den verschiedenen Küchenmaschinen, dem Dampfkochtopf und Kochherd klar zu erklären. Da wir keine Gäste zu bewirten haben, können wir für den Unterricht sehr viel Zeit aufwenden. Roman und ich sind gespannt wie alles gehen wird.

1. Oktober. Die kleine Nebret ist acht Jahre alt. Sie hat ihre Eltern und ihre beiden jüngeren Schwesterchen bei der Flut in Dire Dawa verloren. Heute ist sie im Selam II eingezogen. Bitte betet für die Kleine, dass sie das Schreckliche gut verarbeiten kann.

2. Oktober. Endlich erhielten die Schüler der 10. Klasse ihre Examennoten. Ausser zwei auswärtigen Schülern und einem Selammädchen haben alle Selam Tagesschüler die Prüfungen bestanden.

Viele liebe Grüsse

von der Selamfamilie

Markus und Corinne Böhler berichten:

Ausflug nach Weliso: Alljährlich unternehmen wir in den Sommerferien mit den Kindern vom Selam einen Ausflug. In Gruppen führen die Kinder dieses Jahr nach Weliso, eine Ortschaft 115 km südwestlich von Addis Abeba, um dort zu baden. Zusammen mit 40 Kindern aus dem Selam II und ihren Betreuern traten Esther und Corinne die Reise im Bus an und erreichten nach drei Stunden Weliso.



Die Lufttemperatur war kühl, aber da der Pool von einer heissen Quelle gespiessen wird, war das Wasser sehr warm. Bei unserer Ankunft drehte eine Ente friedlich ihre Runden im Pool. Kaum stürmten unsere Kinder ins Wasser, wurde es ihr jedoch zu stürmisch und sie ergriff die Flucht. Drei Stunden lang tollten unsere Kinder unermüdlich im Wasser herum bis es Zeit war, die Heimreise anzutreten.

Was bei diesem Ausflug vor allem auffiel, war, wie sich die grösseren Mädchen um die kleineren Kinder kümmerten. Sie leiteten sie während der Fahrt im Singen an, brachten ihnen das Schwimmen bei, halfen bei der Essensverteilung und hielten sie während der Rückfahrt fest, damit die Kleinen im Schlaf nicht von den Sitzen fielen.

Clean-Up-Day: In den letzten Jahren hat der Gebrauch von industriellen Materialien wie Plastiksäcken, Kunststoffbehältern und dergleichen zugenommen. Diese Gegenstände sind nützliche Helfer im täglichen Leben, haben aber einen grossen Nachteil; anders als traditionelle Körbe und Tonkrüge verrotten sie nicht einfach, wenn man sie wegwirft. Überall im ganzen Land sieht man weggeworfene Plastiksäcke am Strassenrand und in den Bächen liegen, leider auch im Selam-Areal. Deshalb haben wir am 24. September

mit unseren Kindern und Hauseltern den ersten Selam-Clean-Up-Day durchgeführt. Zwei Stunden lang haben wir, ausgerüstet mit Handschuhen, Säcken und Schubkarren, auf dem ganzen Compound Abfall zusammen gelesen. Bis auf ein paar Drückeberger halfen alle tatkräftig mit und am Schluss hatten wir einen grossen Berg mit den verschiedensten Dingen zusammen. Im Anschluss gab es zur Feier einen Softdrink.

Unser Anliegen ist es, dass die Kinder durch diesen Einsatz ein neues Verhältnis zu modernem Abfall und zur Umwelt erhalten. Vor allem aber sollen sie diesen Tag nicht als Strafe in Erinnerung behalten, sondern wir hoffen, dass sie dabei etwas gelernt haben. Es wird sicher nicht der letzte Clean-Up-Day gewesen sein.

Servierregeln: Im September haben neue Lehrlinge mit der Ausbildung im Selam begonnen. Dies war ein guter Zeitpunkt, um in der Mädchenausbildung im internationalen Restaurant die Servierregeln anzupassen.



Damit die Mädchen eine gute Anleitung für ihre Unterlagen bekamen, haben wir mit ein paar Lehrlingen eine Foto-stunde organisiert. Der Tisch wurde gedeckt und die Mädchen durften sich als Gäste hinsetzen und sich bedienen lassen. Dabei wurde jeder Arbeitsschritt fotografiert. Am Anfang waren alle sehr ernst. Als aber die Mädchen merkten auf was es ankam, begannen sie sich gegenseitig zu korrigieren und die Fotos wurden immer besser.

Eine Woche später wurden alle Lehrlinge instruiert und die Unterlagen abgegeben. Es ist doch viel persönlicher, wenn man Bilder vom eigenen Lehrbetrieb verwenden kann und sich die Mädchen mit der Vorlage identifizieren können.

Schulhauseinweihung: Das Selam hat für die Anwohner des Stadtteils Kebena in Addis Abeba ein vier stöckiges Schulhaus für 1000 Schüler gebaut. Das schlüsselfertige Gebäude hat CHF 300.000.-- gekostet. Rechtzeitig auf das neue Schuljahr wurde das Schulhaus

fertig und konnte am 23. September 2006 mit einem wunderbaren Fest eingeweiht werden. Nachdem das Band von dem Vertreter der Stadtregierung und von Markus durchschnitten worden war, konnten alle das Gebäude besichtigen.



Around the World in 80 Days: Am 9. Oktober 2006 hat uns **Roman Brühwiler** im SELAM-Ausbildungszentrum besucht und uns im Namen der DLS Lehrmittel AG, Wil einen Check im Wert von CHF 70.000.-- überreicht. Wir möchten ihm und seinen Mitarbeitern herzlich danken für die grosszügige Gabe.



Herr Brühwiler ist seit dem 4. September 2006 unterwegs. Sein Ziel ist es, in 80 Tagen 130 Länder zu besuchen und damit einen neuen Rekord aufzustellen.

Bewahrung im Strassenverkehr: In den letzten Jahren hat der Strassenverkehr in Äthiopien stark zugenommen und die Hauptverbindungsstrassen im Land wurden und werden erneuert. Leider verleiten gute Strassen zum schnellen Fahren. Einige der Verkehrsteilnehmer überschätzen sich dabei immer wieder und bringen sich und andere in Gefahr. Als wir vor kurzem auf dem Heimweg nach Addis Abeba waren, wurden wir von einem Busfahrer halsbrecherisch überholt. Kur-

ze Zeit später sind wir an einen grossen Unfall mit vielen Verletzten und mehreren Toten herangefahren; zwei Lastwagen und der Bus blockierten die Strasse. Der Unfall muss ganz kurz vor unserer Ankunft geschehen sein.

Wir sind Gott sehr dankbar für den Schutz, den wir auf den Strassen von Äthiopien erleben. Oftmals nehmen wir ja überhaupt nicht wahr, dass wir vor einem Unglück bewahrt wurden. In der letzten Zeit sind wir aber mehrmals in Verkehrssituationen hineingeraten, bei denen wir anschliessend Gott nur für seinen Schutz danken konnten.

Mit lieben Grüssen
Markus und Corinne

Bericht aus Pfunzen

Liebe Selam Freunde,
Am Samstag 28. Oktober 2006 nahmen mehr als 2000 Personen am Selam-Jubiläumstag teil. Wir sind begeistert! Das Wetter, die Besucher, der Ort, die Gäste, unsere Prominenten und die Referenten, alle waren freundlich gesinnt. Wir sind allen sehr, sehr dankbar, die mitgeholfen haben, damit dieser Tag zu einem besonderen Ereignis wurde. Allen Helfern, allen Besuchern, allen Läufern, allen die finanziell dazu beigetragen haben ein herzliches vergelt's Gott!



Die Läufer hatten ein Ziel: möglichst viele Runden zu Gunsten der Kinder und Jugendlichen in Äthiopien zu laufen. Kleine Kinder, Prominente, Sportler, eine Rollstuhlfahrerin, ganze Mannschaften, Mädchenriegen und Senioren waren unterwegs und gaben ihr Bestes, um möglichst viel Geld der grosszügigen Sponsoren für die Kinder des Selams

zu ergattern! Einige Unternehmer hatten im Vorfeld unsere Inserate finanziert, die auf den Selam Tag aufmerksam machten. Selbst die lokale Presse nahm regen Anteil am Geschehen. Nicht verwunderlich, wenn der Weltklasseathlet **Ato Haile Gebrselassie** eigens für diesen Anlass in die Schweiz fliegt, um sich bei einer Schweizer Hilfsorganisation für das Engagement in seinem Heimatland zu bedanken und den Wert der Selamarbeit zu unterstreichen!



Das gleiche taten auch Herr Regierungsrat **Dr. Hans Hollenstein** und der bekannte Radio- und Fernsehjournalist **Walter Eggenberger**, der in einer ausgezeichneten Rede die Bedeutung, die Einmaligkeit des Selam und die Leistungen der Familie Röschli und allen Mitarbeitern, als wegweisend für Äthiopien und andere NGOs hervorhob. **Zahai Röschli**, als Gründerin, sprach in kurzen Worten allen Unterstützern ihren Dank aus und mit grossem Respekt von Ihren Eltern. **Roland Kurth**, als Präsident, warf einen kurzen Blick in die Zukunft und leitete den Segnungsteil für die designierten Nachfolger von David und Marie-Luise Röschli, Markus und Corinne Büchler. Mir war es als Privileg gegönnt, alle auf den Segen Gottes hinzuweisen, der bis dato dieses Wunder nun schon über 20 Jahre geschehen lässt. Die GvC-Band unter der Leitung der ehemaligen Selam-Mitarbeiterin Priska Pruntsch, eine äthiopische Gesangsgruppe, sowie die TV Moderatorin **Verena Birchler** trugen viel zum guten Gelingen bei!

Gross war die Freude, als wir eine halbe Stunde nach Abschluss des Laufes, der mit viel Engagement von **Michael Longthorn**, dem ehemaligen Marathon-Schweizermeister geplant, aber auch nach Anzahl Runden gewon-

nen wurde, mit Unterstützung von Vizepräsident Marcel Schwarz, das Resultat verkünden durften. CHF 130.000.-- sind es inzwischen geworden! Übrigens, die Reden und andere wertvolle Informationen finden Sie auf unserer Website www.selam.ch

Selam-Kalender: Leider ist unserem Grafiker und mir im versandten Kalender 2007 ein Fehler unterlaufen. Das Kalendarium, hauptsächlich vom Juni, ist leider nicht richtig. Sie können auf unserer Website ein PDF mit den Korrekturen herunterladen. Wir möchten uns in aller Form entschuldigen und hoffen, die Bilder bereiten Ihnen trotzdem Freude. Jemand hat uns geschrieben, sie möchte keinen so teuren Kalender mehr und das Spendegeld besser eingesetzt wissen. Zur Beruhigung: Fotos, Grafik, Druck, Verpackung, Versand mit Porto (übrigens der teuerste Teil) sind etwa so teuer, wie zwei Tafeln guter Schweizer Schokolade! Mit diesem Kalender möchten wir Ihnen unsere Wertschätzung ausdrücken. Zu unserer Überraschung haben wir festgestellt, dass bei vielen Empfängern die Freude darüber so gross ist, dass sie uns spontan speziell für den Kalender etwas überwiesen haben, das in der Summe ein Mehrfaches ergibt, als wir dafür investiert haben. Darin sehen wir einen weiteren Beweis der Treue Gottes und unserer Unterstützer!

Vorträge: Ich habe noch einige freie Termine um in Ihrer Kirche oder Gemeinde, in Schulen, Klubs oder in ihrer Firma die Selamarbeit in Wort und Bild vorzustellen. Rufen Sie ungeniert an, am besten während der Bürozeit unter der Nummer 052 301 00 63. Eine Einladung würde mich besonders freuen.

Herzlichen Dank für alles Mittragen durch Spenden, Gebete und alle anderen Zuwendungen.

Mit lieben Segensgrüssen
Herbert Henggi, Geschäftsführer

Reise mit Besichtigung des Selam

23. März bis 6. April 2007

Im nächsten Jahr findet eine einzige Reise nach Äthiopien und ins Selam statt!

Melden Sie sich möglichst rasch an! Prospekt liegt bei!

Anmeldung und weitere Prospekte beim

Reisebüro Kultour, in Winterthur 052 235 10 00.